

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 47 (1969)
Heft: 10

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schönem Wetter via Gotthard—Furka—Grimsel in flüssiger Fahrt Bern zu, wo wir um 18 Uhr eintrafen.

— Es wäre zu wünschen, dass die Veteranen auch in Zukunft solch' dankbare Touren in ihr Programm aufnehmen möchten. — J. Fr.

Berichte

Seniorentourenwoche im Grossglocknergebiet

5. bis 13. Juli 1969. 6 Teilnehmer. **Leiter:** Otto Hilfiker. **Führer:** Christian Schmid. **Chauffeure:** Niklaus Lüthi, Max Sägesser. **Berichterstatter:** Fritz Hofer. **Ferner lief** (offenbar rein zum Vergnügen): Willi.

«Was kommt dort von der Höh',
was kommt dort von der Höh'?
Es ist ein Tief, es guxt und schneit,
dass uns der Glockner abverheit,
ein Tief kommt von der Höh'!»

So oder ähnlich verkündete der österreichische Wetterdienst Wetterlage und Wetteraussichten. «An jedem Tag gibt's Niederschlag!», darauf mussten wir gefasst sein als wir in zwei Wagen über Innsbruck durch Zillertal, dann über den Gerlospass an der Venedigergruppe vorbei bis Uttendorf im Pinzgau unserem Tourengebiet entgegenfuhren. Rechtzeitig erreichten wir den Autokurs in den Enzingerboden im Stubachtal, von wo uns die Kabinenseilbahn in das neue Berghaus «Rudolfshütte» auf 2315 m hisste. Ein abendlicher, heftiger Gewitterregen ging während der Nacht in Landregen über, weshalb wir am zweiten Tag erst spät aufbrachen. Ein angenehmer Trainingsmarsch führte uns zunächst auf die untere Talstufe des Tauernmoos-See, welcher wie alle anderen Seelein der Gegend hydroelektrisch bewirtschaftet wird, dann über Geröllhalden zum Kapruner Törl, 2639 m, dem Uebergang ins Kaprunertal. Im «Dr. A.-Schärf-Haus», auf dem Nollen zwischen den beiden über 100 m hohen Staumauern, welche den Mooserboden abschliessen, löschten wir den Durst, worauf wir in der Abendsonne die 800 m Höhendifferenz zur Schwaigerhütte, 2802 m, in Angriff nahmen.

Um 5 Uhr des folgenden Morgens seilten wir uns gleich bei der Hütte an. Der Pfad führte über eine Felsstufe auf einen Schneeegrat, der sich elegant und immer steiler werdend zum Gross Wiesbachhorn aufschwingt, auf dessen Gipfel, 3564 m, wir um halb neun Uhr anlangten. Alle waren entzückt über die schöne Aussicht, und die Freude steigerte sich noch, als sich der Gipfel später aus angemessener Distanz noch rassiger und eleganter präsentierte. Was folgte, war eine schöne Höhenwanderung und beschwerliche Schneestampferi von Scharte zu Scharte in einem. In glühender Sonne ging es zur Bratschenkopfscharte hinauf. Am hinteren Bratschenkopf vorbei mussten wir die Glockerin, 3419 m, überschreiten, um in die Grubenscharte zu gelangen. Ohne grosse Rast stapften wir weiter zur Keilscharte, 3200 m, schliesslich zur Bockkarscharte, denn Regen- und Graupelschauer wechselten nun mit kurzen Aufhellungen ab. Die Obwalderhütte, 2972 m, erreichten wir um 16 Uhr mit völlig durchnässten Schuhen.

Die Gletscher waren noch schön zugeschneit und das Wetter trotz allem befriedigend, so dass uns diese wenn auch mühsame Gletscherwanderung entlang der Hauptwasserscheide in guter Erinnerung bleiben wird. Dann aber verschlechterte sich das Klima und verdonnerte uns zu einem Tag Hüttenarrest. Während die Ausrüstung am geheizten Ofen des geräumigen Berghauses trocknen konnte, liess sich mit einiger List auch ein Kartenspiel zusammenbasteln. Am Morgen des fünften Tages hatte sich der Sturm gelegt, und wir waren wieder voller Tatendrang beim überwältigenden Anblick der Grossglockner-Ostflanke. Nach einer ausgiebigen Salve aus den Photoapparaten stiegen wir, an der Hofmannshütte vorbei, rasch auf den Pasterzenkees ab. Wir überquerten ihn, bewunderten die Gletschertische und stiegen auf den Hofmannskees, einen Hängegletscher, dessen Abbrüche wir auf steiler aber unschwerer Route umgehen konnten.

Damit war das schöne Wetter schon wieder zu Ende. Bei Nebeltreiben und leichtem Schneefall erreichten wir den Grat und über diesen die «Erzherzog-Johann-Hütte» auf der Adlersruhe in 3454 m Höhe. Sie bot uns gute Unterkunft für eine und dann noch für eine weitere Nacht; denn das Höhentief bescherte uns über Nacht erneut Sturm. Nur 350 m Höhendifferenz oder anderthalb Aufstiegsstunden trennten uns hier noch vom Grossglocknergipfel. Während wir eine Aufhellung abwarteten, woll-

ten Otto und Chrigel den Weg rekognoszieren, doch mussten sie bald erkennen, dass es hier nichts zu erzwingen gab. So entschlossen wir uns zum Abstieg, kehrten auf dem oberen Hofmannskees angesichts des heulenden Sturmes aber wieder um in der schwachen Hoffnung, am nächsten Morgen vielleicht doch noch auf den Gipfel zu kommen. Die Gefahr bestand jedoch, dass aus den Belagerern Eingeschlossene würden. Am nächsten Vormittag liessen wir uns jedenfalls durch einen Lokalführer über den Hofmannskees lotsen, von wo wir über die Pasterze und während einer Aufhellung zurück zur Obwalderhütte gelangten. Die geplante Schlusstour über den St. Pöltnerweg war schon lange abgeschrieben. Aber wir dachten, mit Hilfe von Kompass und Höhenmesser würde sich der Weg nordwärts über die Oedwinkelscharte nach der Rudolfshütte doch finden lassen. Am Abend und in der Nacht steigerte sich der Schneesturm wiederum auf volle Stärke. Darum stiegen wir am Samstagvormittag endgültig nach der Südseite ab. Mächtige Neuschneeeverwehungen mussten wir auf dem Promenadenweg zur Franz-Josefshöhe überqueren. Beim Alpenhotel Franz-Josefshaus, wo wir mittags anlangten, herrschte dagegen ein Jahrmarktsbetrieb mit sommerlich gekleideten Autopassanten. Das Postauto brachte uns in abwechslungsreicher Fahrt über die Grossglockner-Hochalpenstrasse bis Zell, ein Kleinbus von dort nach Uttendorf. Im Hotel «Zur alten Post» fand darauf die zu einem Winterfeldzug ausgeartete Sommertourenwoche einen gemütlichen Ausklang.

Immerhin hatten wir einen guten Einblick in das ganze Tauernmassiv erhalten. Es ist eine schmale Zone aus Gneis, die als «Tauernfenster» eine monotone Decke metamorpher Schiefer durchbricht. Einige der schönen Nebentäler der Grossglocknerregion sind Naturschutzgebiete. Hatte uns auch der «höchste Oesterreicher» die Ehre des Empfangs versagt, so hatte doch Otto mit Umsicht zu «seinen» Senioren geschaut. Bestens bewährt hat sich auch wieder Chrigel mit seinem metronomhaften Schrittmass. In den Hütten waren wir vorzüglich aufgehoben; überall — ob dem OeAV oder dem DAV gehörend — wurden wir freundlich und liebenswürdig beherbergt. Wir erhielten Morgen- und Abendessen nebst Tranksame zu mässigen Preisen sowie Schlafstellen in Betten.

Auf der Heimfahrt begegneten wir nicht abbrechenden Autokolonnen. Die grosse Sommervölkerwanderung von Deutschland nach dem Süden mit Auto, vielen angehängten Wohn- und Bootswagen hatte eingesetzt. Unsere Wagen rollten, sicher geführt von Max und Niklaus, über den Arlberg westwärts, dem schönen Wetter entgegen.

F. H.

Doldenhorn über Galletgrat

5./6. Juli 1969. Führer: Uli Roth, Grindelwald. Leiter: Kurt Bertschinger.

10 Teilnehmer

Bei starkem Regen wurde am Samstagnachmittag zur Fründenhütte aufgestiegen. Schon am Abend waren die Stimmen für die vorgesehene Ueberschreitung der Blümlisalp nicht gerade optimistisch. Der Aufstieg zum Oeschinensattel schien gewisse Schwierigkeiten bereitzuhalten. Noch lag für diese Jahreszeit verhältnismässig viel Neuschnee und zudem herrschte eine recht warme Witterung; auch machte es nicht den Anschein, dass eine kalte Nacht bevorstehen würde. Mit gemischten Gefühlen legten wir uns in der überfüllten Hütte zur Ruhe.

Dank «Miggels» grandiosem Wecker wurde bereits um Mitternacht, nachdem die meisten eingeschlafen waren, zum ersten Male Tagwache geblasen. Um zwei Uhr war dann das Aufstehen definitiv. Nach einem kurzen Morgenessen verliessen wir die Hütte. Zwischen grauen Wolkenfetzen waren einzelne Sterne sichtbar. Während wir uns vor der Hütte anseilten, machte der Führer den Vorschlag, über den Galletgrat das Doldenhorn zu besteigen. Wegen der warmen Nacht wäre uns im Uebergang zum Oeschinensattel eine mühsame Schneestampferlei gewiss. Ohne Gegenstimme wurde der Vorschlag des Führers angenommen.

Schnell hatten wir den Grat anfang erreicht und kamen in flottem Tempo vorwärts. Teilweise leistete Uli ermüdende Spuarbeit, und da noch andere Seilschaften auf der gleichen Route waren, wurden wir beim zweiten Frühstück nach Sonnenaufgang überholt. Nach dem kurzen Halt konnten wir die Stelle mit den fixen Seilen in Angriff nehmen. Die anschliessende heikle Passage durch das Couloir wurde mit besonderer Vorsicht erklettert. Abwärts geschichteter und loser Fels, durchsetzt mit Wassereis, bot einige Schwierigkeiten. Nach dem Durchsteigen der grossen Wächte standen wir am Anfang des schönen Firngrates. Hier öffnete sich eine prächtige Aus-

sicht nach Süden. Dem Grate folgend, erreichten wir nach neunstündigem Aufstieg den Gipfel. Hier meinte der Führer lakonisch, es wäre uns leichter gefallen, die Nordwand zu durchsteigen. Tatsächlich wurde die Wandroute von mindestens zehn Seilschaften bewältigt, doch bestand ihre Aufgabe zur Hauptsache aus Schneestampfen. Umso befriedigter waren wir über unsere Leistung.

Durch weichen Schnee erreichten wir nach kurzer Zeit über die Normalroute die Grashänge oberhalb der Hütte. Hier konnten wir uns losseilen und die nassen Gamaschen ausziehen. Nach kurzem Halt zog es uns unwiderstehlich dem Tal und dem Bier entgegen. Um ein schönes Bergerlebnis reicher kehrte jeder glücklich in den Alltag zurück.

Martin Dickenmann

Le Luisin (2786 m)

Seniorenklettertour vom 21./22. Juni 1969 (Ersatztour für Aiguilles Rouges de Chamonix). 9 Teilnehmer. Leiter: H. Zumstein.

Trotz strömendem Regen fahren wir um 17.15 Uhr am Eigerplatz ab und lassen uns nicht unterkriegen, wissen wir doch, dass uns in Les Marécottes eine komfortable Unterkunft im Hotel Mont-Blanc erwartet. Dort lässt eine Raclette à discrétion unsere Herzen höher schlagen. Gedämpfte Tanzmusik aus dem Untergeschoss weist uns den Weg zu einer aussergewöhnlichen Verdauungsmöglichkeit. Die junge, hübsche Frau Wirtin hat es uns allen angetan, aber die höchste Punktzahl erreicht doch unser charmanter Tourenleiter, was ihm denn auch die Ernennung zum «Frühstückskoch» einbringt. Um 04.45 Uhr machen wir uns auf den Weg. Zuerst die holprige Strasse meidend, durch den taufrischen Wald bis zur Endstation der Gondelbahn. Hier verkünden die ersten warmen Sonnenstrahlen einen verheissungsvollen Tag. Ein kurzer Halt ist sicher verdient, sind doch bereits 700 m hinter uns gebracht und 700 m bis zum Einstieg La Golletaz liegen noch vor uns. Leuchtende Anemonengärtchen, gepaart mit dem grossen Enzian, erweisen uns im Weiteranstieg die Ehre, eine Augenweide, die uns alle Strapazen vergessen lässt. Schliesslich, nach etwa 3 Stunden, das letzte Stück über Blockwerk und Schnee und als Nachtisch noch ein steiles Couloir, erreichen wir unser Ziel. Zu unseren Füssen liegt, noch halb im Winterschlaf, der Lac de Salanfe. Niederfahrende Schneelawinen von den Dents du Midi begleiten unser zweites Frühstück mit schönster Bergmusik. Herrliche Sulzschneehänge am Fusse des NO-Grates unseres Luisin erinnern an unvergessliche Frühlingssfahrten. Recht zülig, in griffigem Gneis und in nicht allzu schwerer Kletterei, streben wir alsbald dem Gipfel zu. Jauchzer und Zurufe erhaschen unsere Ohren in luftiger Höhe. Tatsächlich, tief unten frönen ein paar Unentwegte ihrem Hobby auf den Brettern. Seien wir ehrlich: Ein bisschen neidisch erwidern wir ihren Gruss. Vor Inangriffnahme des zweiten Teilstückes unserer Kletterei erweckt die Nordwand des Clocher du Luisin, ein stolzer Gendarme, heimliche Wünsche, denen die meisten von uns erliegen. Der nachfolgende Grat bringt uns schier in Verlegenheit, ist doch ein kurzer Abstieg über eine ausgesetzte, scharfe Kante zu bewältigen. Dieses kleine Zwischenspiel bringen wir aber schliesslich auch hinter uns, und Mittag ist längst vorüber, als wir uns auf dem Gipfel freudestrahlend die Hände schütteln. Schade, Nebelfetzen verheimlichen uns vorerst das Panorama. Während der kurzen Mittagsrast jedoch lichten sich die vorgezogenen Vorhänge, und ein grossartiger Rundblick macht die Ueberwindung von fast 1800 m Höhendifferenz reichlich bezahlt. Ein beinahe angsteinjagender Tiefblick hinunter auf Les Marécottes, noch weiter hinunter auf das Rhoneknie, das Tal hinauf bis nach Charrat, hinterlässt einen gewaltigen Eindruck.

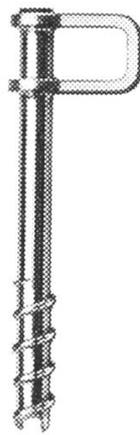
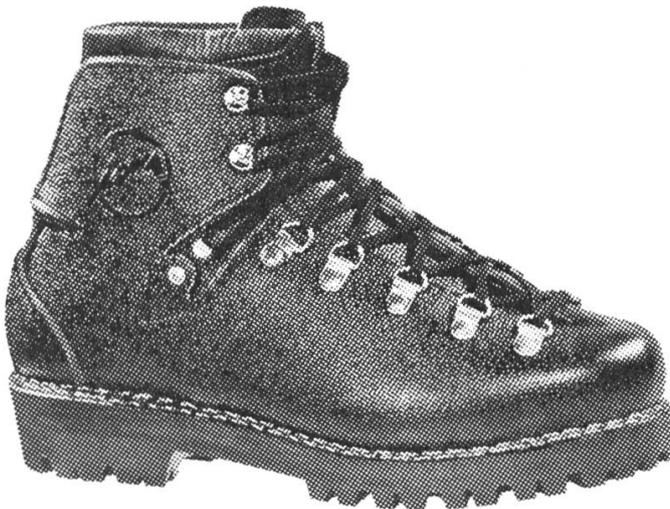
In Richtung SO, immer noch an den Seilen gesichert, die zwei schwierigsten Passagen mit Hilfe von eingemauerten Eisenleitern überwindend, verlassen wir den Gipfel. Ein kleines Schneecouloir zwingt uns schliesslich noch zu einem kleinen Abseilmanöver. Von La Creusaz bis zurück nach Les Marécottes bedienen wir uns der Gondelbahn, wir haben's reichlich verdient. Kurz nach 17.00 Uhr sind alle glücklich im Hotel wieder vereint, äusserlich und innerlich wird reichlich geduscht. Die Nachricht von einer wahrscheinlich etwas verspäteten Heimkehr übermitteln wir telephonisch, denn auf das obligate Fischessen in Villeneuve verzichtet niemand gerne. Mit grossem Appetit greifen wir zu, und rückblickend stellen wir fest, dass uns einmal mehr mit einer einwandfreien Organisation und einer sorgfältigen und sicheren Führung ein unvergessliches Wochenende geboten wurde. Wir danken Dir, lieber Heinz, und wie wär's mit einem Wiedersehen im kommenden Oktober? **PN**



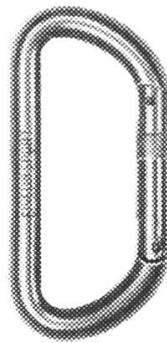
Luzern
Zürich
Bern

**Das Spezialgeschäft
für Bergsteiger, Skifahrer,
und Expeditionen**

**Verlangen Sie unseren
Katalog!
Er orientiert Sie über die
gesamte Bergausrüstung**



**Eisrohr-
spirale**
16 bis 55 cm
11.- bis 28.-



**Alu-Kletter-
karabiner**
6.20



Leichtsteigeisen
verstellbar
mit Bindung 57.---

Eispickel Stubai Fr. 41.—

Eispickel Wallner Fr. 55.50
mit Hickorystiel (extra solid!) Fr. 62.—

Stahlschaft-Kletterhammer «CMI» (USA)
Fr. 54.—

do. Schweizer Modell, 3 Jahre Garantie, Fr. 28.—

LOWA Berg- und Kletterschuhe

Modell Dolomit für Fels und Voralpen Fr. 118.—

Super-Modell Export Schweiz Fr. 146.—
Robust, steigeisenfest und garantiert wasser-
dicht. Dreifach genäht, aus dickem Schweizer
Crouponchromleder. Für höchste Ansprüche in
Fels und Eis.

Rucksack « Berner Oberland », ab Fr. 59.—

Aus unserem Kurs-, Touren- und Expeditionsprogramm

bis 29. Juni 1969

13. bis 27. Juli 1969

11. Oktober bis

3. November 1969

jeweils am Wochenende, **Bergsteiger- und Kletterkurs** für Anfänger und Fortgeschrittene

Hochtourenwochen in Fels und Eis

Himalaya-Expedition nach Nepal, Leitung: Max Eiselin



Sportgeschäft Max Eiselin
3011 Bern

Gerechtigkeitsgasse 78
(beim Rathaus)
Telephon 031 22 16 22

AZ

JA

3001 Bern



L. Herzog's Söhne

Hoch- und Tiefbauunternehmung

BERN-LORRAINE

WALTER HERZOG HOLZBAUGESCHÄFT

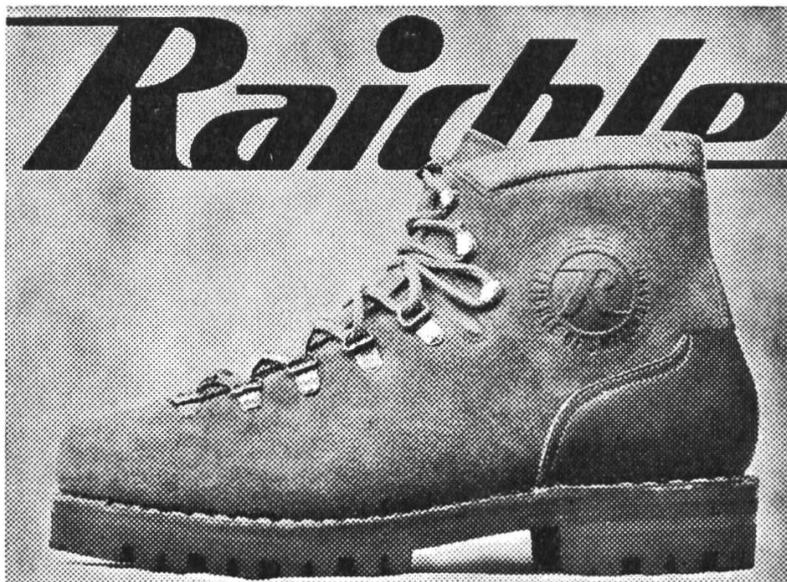
Schulweg 14, Telephon 42 38 68

Ein hochklassiger Bergschuh mit trittfester und schmaler Sohle. Er ist handschuhweich am Abschluss und neu in der Passform.

Die neue Vibram-Gelbpunktsohle gibt ihm die doppelte Tragdauer.

Damen Fr. 115.—

Herren Fr. 125.—



Der neue Raichle Monte Rosa!

Gebrüder
Georges
BERN MARKTGASSE 42